

**Alexander
Schmorell
Schule**

Schule für körperliche und
motorische Entwicklung
der Stadt Kassel
Überregionales Beratungs-
und Förderzentrum

Berufsorientierungskonzept

Inhalt

Einleitung.....	2
1. Meilensteine der Berufsorientierung.....	3
2. Basiskompetenzen in der Berufsorientierung: fachliche und überfachliche Kompetenzen	5
3. Einbeziehung der Elternschaft und schulinterne Veranstaltungen zur Berufsorientierung	5
4. Wege zu Abschlüssen	6
5. Darstellung der Vielfalt betrieblicher und schulischer Ausbildungswege	6
A) Werkstatt für behinderte Menschen	6
▪ Arbeitsbereich.....	6
▪ Berufsbildungsbereich.....	6
B) Berufsausbildung in einem Berufsbildungswerk oder im Berufsbildungsbereich von <i>Lichtenau</i> e.V.....	7
▪ Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme	7
▪ Berufsausbildung zum Fachpraktiker nach entsprechend § 66BBiG/ § 42m HwO.....	7
▪ Vollausbildung.....	7
C) Berufsausbildung auf dem ersten Arbeitsmarkt.....	7
D) Schulische und BO-Angebote an beruflichen Schulen	7
E) Wechsel auf eine andere (Förder-) Schule zur Erlangung eines höheren Bildungsabschlusses abhängig vom bestehenden Förderanspruch.....	7
6. Unterrichtliche Bausteine der Berufsorientierung	7
A) Kompetenzfeststellungsverfahren/ Potentialanalyse.....	7
B) berufsbezogene Projektarbeit an fünf BO-Projekttagen	8
C) Schülerportfolio (Berufswahlpass).....	8
D) Bewerbungstraining.....	8
E) Betriebspraktika und weitere Praxiserfahrungen.....	9
F) Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit.....	9
Anhang.....	10
A) Jahrgangsübersicht der Inhalte zur Berufsorientierung.....	11
B) Kalendarische Übersicht zu den Maßnahmen der Berufsorientierung	12
C) Unterrichtliche Bausteine der Berufsorientierung als Übersicht	14
▪ I. Baustein: Berufswahlpass	14
▪ II. Baustein: Fünf BO-Tage pro Schuljahr.....	17
▪ III. Baustein: Kompetenzfeststellungsverfahren.....	20
▪ IV. Baustein: Bewerbungstraining	21
▪ V. Baustein: Praktika	23
▪ VI. Baustein: Reha-Beratung der Agentur für Arbeit.....	24
D) notenbezogene Formulierungen für die überfachlichen Kompetenzen der Berufsorientierung, Benotung der überfachlichen Elemente der Berufsorientierung.....	26
E) Kooperationspartner	29

Einleitung

Die Arbeitswelt wird immer vielschichtiger: Berufliche Tätigkeiten werden komplexer, alte Berufe verschwinden, neue Berufe entstehen, und die Ansprüche an Selbstständigkeit und Eigenverantwortung von Arbeitnehmern steigen.

Bereits für Schüler¹ ohne Beeinträchtigungen ist die Berufswahl mit vielfältigen Schwierigkeiten verbunden, Schüler mit dem Förderbedarf körperliche und motorische Entwicklung jedoch stehen vor ungleich größeren Herausforderungen: Durch Einschränkungen im körperlichen, motorisch-koordinativen und Wahrnehmungsbereich sowie geringere Praxis- und Umwelterfahrungen sind die beruflichen Möglichkeiten unserer Schülerschaft deutlich eingeschränkt. Hinzu kommt die Tatsache, dass sich Jugendliche generell in ihrer Berufswahl stark an den Vorbildern und Erwartungen der Eltern orientieren: Sie kennen schlichtweg zu wenig Berufe.

In unserem Verständnis handelt es sich bei der Berufsorientierung² um eine Berufswege- und Lebensplanung:

Berufsorientierung ist im aktuellen Verständnis mehr als die einmalige, lineare Berufswahlvorbereitung für eine Berufs- oder Studienwahlentscheidung. Sie ist ein lebenslanger Prozess der Entwicklung und Klärung von individuellen Interessen, Wünschen und Stärken. Dabei umfasst sie den Erwerb grundlegenden Wissens über die Berufs- und Arbeitswelt, über Anforderungen im Ausbildungssystem und im Studium sowie den Erwerb eines Wissens über sich selbst, die eigenen Interessen und Stärken, die eigenen Einstellungen, Haltungen und Orientierungen. Berufsorientierung unterstützt und fördert die Bereitschaft, Verantwortung für das eigene Lernen und die Schritte in die Berufswelt zu übernehmen, die aktive Entwicklung des Selbstbewusstseins und die Fähigkeit, die eigene Berufsbiografie zu gestalten. Berufsorientierung ist ein individueller Prozess, der aktiv vom Jugendlichen bewältigt wird. Lehrkräfte, Sorgeberechtigte, außerschulische Begleiter und Partner übernehmen spezifische Aufgaben, damit Jugendliche den Übergang in eine Berufsausbildung (...) erfolgreich organisieren und gestalten können.³

Als Schule mit dem *Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung* werden an der Alexander-Schmorell-Schule Schüler mit einem sehr breiten Förderspektrum unterrichtet, welches von umfassend körperlich und geistig beeinträchtigten Kindern bis zu Realschülern reicht. In unserem Konzept zur Berufsorientierung werden somit alle Möglichkeiten aufgezeigt. Unter den Begriff *Berufsorientierung* zählt also nicht nur die Hinführung zu einem klassischen Ausbildungsberuf, sondern die gesamte Bandbreite nachschulischer Lebenswelt behinderter Menschen bis hin zur Tagesförderstätte.

Der Alexander-Schmorell-Schule fällt in diesem Zusammenhang eine doppelte Aufgabe zu: Den Schülern muss die Möglichkeit zu weit gefächerten Praxiserfahrungen gegeben werden, und sie müssen dabei unterstützt werden, einen beruflichen Weg zu gehen, der zu ihren Kompetenzen passt.

Allgemeine Aufgabe und Ziel der Berufsvorbereitung an der Alexander-Schmorell-Schule sind die Fächer übergreifende Vorbereitung auf Berufswahl und Berufsausübung. Die einzelnen Bestandteile werden also nicht isoliert in einzelnen Fächern unterrichtet, sondern entsprechend den Fachcurricula aufeinander abgestimmt. Die konkrete Ausgestaltung erfolgt durch die Klassenteams, die Verantwortung trägt die Klassenleitung.

¹ Zur besseren Lesbarkeit wird im folgenden Text die männliche Form verwendet, die weibliche Form ist hierbei immer berücksichtigt.

² Berufsorientierung: Künftig abgekürzt mit *BO*

³ Handreichungen zum Berufswahlpass. Bundesarbeitsgemeinschaft Berufswahlpass. Behörde für Schule und Berufsbildung. Hamburg 2012: 7

Zur Nutzung dieses Konzeptes:

Die individuelle Auswahl und Ausgestaltung der Berufsorientierung in Bezug auf einzelne Schüler erfolgt entsprechend ihres Förderbedarfs auf Grundlage des Förderplanes in enger Abstimmung mit dem Schüler und seinen Eltern.

Der verantwortliche Ansprechpartner für alle Fragen zur Berufsorientierung ist der Berufsorientierungs-Koordinator.

Arbeitsgruppe BO-Curriculum:

- Karsten Früchtenicht, BO-Koordinator, Hauptstufenleiter
- Yvette Kroworsch, Fachleitung Arbeitslehre
- Lara Pimpl, Förderschullehrerin

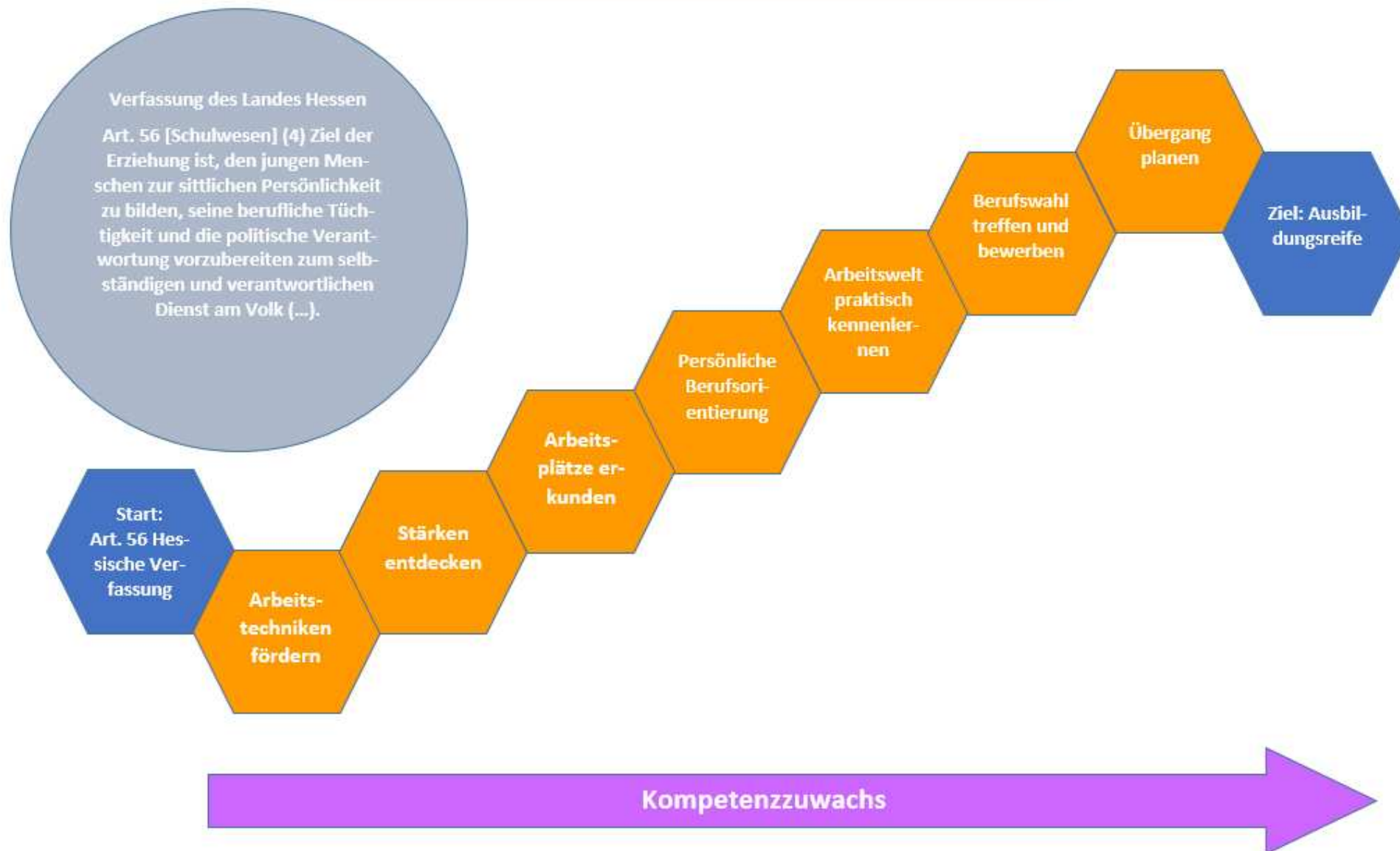
Kassel, 13.01.2017

1. Meilensteine der Berufsorientierung

Der Prozess der Berufsorientierung besteht aus verschiedenen elementaren, aufeinander aufbauenden Schritten. Eine gute Gesamtübersicht über diesen komplexen Prozess gibt die Grafik der *Meilensteine der Berufsorientierung*⁴ auf der kommenden Seite. Eine fundierte Berufswahl bedarf zunehmender Kompetenzen, die ab der Mittelstufe erworben werden:

⁴ In Anlehnung an das BO-Konzept der Jörg-Lederer-Schule, Kaufbeuren.

Alexander-Schmorell-Schule – Meilensteine der Berufsorientierung



2. Basiskompetenzen in der Berufsorientierung: fachliche und überfachliche Kompetenzen

Der Bereich der schulischen Berufsorientierung hat in den vergangenen Jahren eine begrüßenswerte Aufwertung erfahren, die im Hessischen Schulgesetz sowie den entsprechenden Erlassen und Verordnungen begründet ist. Den Schulen wird somit die Möglichkeit gegeben, die Schüler nicht nur umfassend auf die Berufswahl und den Übergang in eine Berufsausbildung vorzubereiten, sondern die damit zusammenhängenden unterrichtlichen Tätigkeiten besser zu koordinieren und stärker zu würdigen.

Die Berufsorientierung lässt sich nicht einem Unterrichtsfach zuordnen, sondern schlägt sich in den Curricula der meisten Fächer nieder: Arbeitslehre, Deutsch, Mathematik, Gesellschaftslehre bzw. Politik und Wirtschaft, Religion, Ethik, Naturwissenschaften, Informationstechnische Grundbildung usw. Aufgabe eines Berufsorientierungs-Curriculums muss es also sein, die überfachlichen Bereiche darzustellen und die entsprechenden Kompetenzen aufzuschlüsseln⁵.

Das Berufsorientierungs-Curriculum enthält folgende überfachliche Bereiche:

- Schülerportfolio (Berufswahlass)
- Kompetenzfeststellungsverfahren
- Bewerbungstraining
- Training überfachlicher Kompetenzen:
Kommunikationsfähigkeit | Leistungsbereitschaft | Durchhaltevermögen | Fähigkeit zur Selbstorganisation | Verantwortungsbewusstsein | Selbstständigkeit | Zuverlässigkeit | Konfliktfähigkeit | Kritikfähigkeit | Selbsteinschätzungskompetenz | Höflichkeit | Methodenkompetenz | Medienkompetenz
- berufsbezogene Projektarbeit an fünf BO-Projekttagen pro Schuljahr
- Betriebspraktika

3. Einbeziehung der Elternschaft und schulinterne Veranstaltungen zur Berufsorientierung

Die Ausgestaltung der Berufsorientierung obliegt den pädagogischen Notwendigkeiten und wird somit seitens der Schule entschieden und durchgeführt. Gleichwohl legt die Alexander-Schmorell-Schule größten Wert auf die Beteiligung der Eltern: Nur so können die Schüler in der individuellen Ausgestaltung der Berufs- und Lebensplanung optimal unterstützt werden. Neben der Beteiligung von Eltern in Förderplangesprächen, auf Elternabenden, Elternsprechtagen und in Einzelgesprächen kommt es in den folgenden Bereichen zu einer Einbeziehung in den Bereich der Berufsorientierung:

- Arbeitsplatzbeschreibungen im Jahrgang 5/ 6
- Nachfrage für Betriebserkundungen
- Besprechung der Ergebnisse der Kompetenzfeststellungsverfahren
- Elternabende vor den Praktika

⁵ Die curriculare Verteilung ist im Abschnitt 11/ *Unterrichtliche Bausteine zur Berufsorientierung an der Alexander-Schmorell-Schule* dargestellt.

- Suche der Praktikumsplätze
- Informationsabend der Reha-Beratung
- Schulsprechstunden des Reha-Beraters in den Klassen 9 und 10
- *Markt der Möglichkeiten*: schulinterne Messe, auf der sich die nachschulischen Unterstützungssysteme vorstellen

4. Wege zu Abschlüssen

Entsprechend der unterschiedlichen Ausprägung der Förderschwerpunkte ist an der Alexander-Schmorell-Schule eine Vielfalt von Abschlüssen möglich:

- a) Abschluss im Förderschwerpunkt geistige Entwicklung
- b) Berufsorientierter Abschluss im Förderschwerpunkt Lernen
 - Der berufsorientierte Abschluss setzt sich aus folgenden Elementen zusammen:
 - Qualitätsbaustein 1: Kernfächer Deutsch, Mathematik und Arbeitslehre
 - Qualitätsbaustein 2: Teamorientierte Projektprüfung
 - Qualitätsbaustein 3: Berufsorientierung
 - Nach ausreichenden Leistungen in den Qualitätsbausteinen erhalten die Schüler den *Berufsorientierten Abschluss im Förderschwerpunkt Lernen*.
 - Werden keine ausreichenden Leistungen erbracht, wird ein *Abgangszeugnis im Förderschwerpunkt Lernen* vergeben.
- c) Abschluss von Schülern, die nach den Richtlinien der allgemeinen Schule beschult werden
 - Hauptschulabschluss
 - Nach bestandener Projektprüfung, den zentralen Abschlussarbeiten und einem entsprechenden Notendurchschnitt wird der Hauptschulabschluss vergeben. Bei einem Notendurchschnitt von 3,0 oder besser wird der Qualifizierende Hauptschulabschluss erreicht. Er berechtigt zur Durchführung des zehnten Hauptschuljahres, zum Besuch einer Berufsfachschule oder den Wechsel auf den Realschulzweig einer Förderschule.
 - Realschulabschluss
 - Nach Erlangung des qualifizierenden Hauptschulabschlusses kann im zehnten Hauptschuljahr an der Alexander-Schmorell-Schule der Realschulabschluss erworben werden.

5. Darstellung der Vielfalt betrieblicher und schulischer Ausbildungswege

Entsprechend ihrer starken Heterogenität bietet sich für unsere Schüler eine Vielzahl nachschulischer Bildungsangebote. In dieser Übersicht können nicht alle eventuell möglichen Bildungswege aufgezeigt werden, daher werden die wichtigsten genannt. Weitere Möglichkeiten werden in der individuellen Beratung aufgezeigt.

A) Werkstatt für behinderte Menschen

- Arbeitsbereich
- Berufsbildungsbereich

-
- B) Berufsausbildung in einem Berufsbildungswerk oder im Berufsbildungsbereich von *Lichtenau e. V.*
- Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme
 - Berufsausbildung zum Fachpraktiker nach entsprechend § 66BBiG/ § 42m HwO
 - Vollausbildung
- C) Berufsausbildung auf dem ersten Arbeitsmarkt
- D) Schulische und BO-Angebote an beruflichen Schulen
- Geeigneten Schülern wird die weiterführende Schulausbildung an beruflichen Schulen offeriert. Hierfür bieten sich Schnuppertage oder ein Tag der offenen Tür an.
 - Möglich sind folgende Bildungsangebote:
 - *Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung (BzB)*
 - *Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen (BvB)*
 - *Praxis Schule und Beruf (PuSch A/ B; vormals SchuB)*
 - *Integration und Abschluss (InteA; vormals EIBE)*
 - Berufsfachschule
- E) Wechsel auf eine andere (Förder-) Schule zur Erlangung eines höheren Bildungsabschlusses abhängig vom bestehenden Förderanspruch.

6. Unterrichtsliche Bausteine der Berufsorientierung⁶

A) Kompetenzfeststellungsverfahren/ Potentialanalyse

Unter einem Kompetenzfeststellungsverfahren versteht man die Ermittlung derjenigen Potentiale eines Schülers, die in Bezug auf die spätere berufliche Tätigkeit von Belang sind. Nach dem zertifizierten Verfahren *hamet-e* und *hamet-2* werden berufsbezogene Fähigkeiten und Fertigkeiten ermittelt, z.B. durch handlungsorientierte Praxis in den Bereichen Holz, Metall, Hauswirtschaft, Montage, Verfahren zur Selbst- und Fremdeinschätzung und die Ermittlung von beruflichen Neigungen und Interessen. Die Testung wird eng begleitet, dokumentiert und mit dem Schüler und seinen Eltern besprochen. Die Verfahren sind so angelegt, dass die individuellen Kompetenzen des Schülers sichtbar werden. Die Testdurchführung dauert etwa zwei bis vier Tage.

Die Potentialanalyse setzt auf Persönlichkeitsentwicklung und unterstützt den Schüler in der Entwicklung seiner Kompetenzen:

- Die Potentialanalyse ist Grundlage der Kompetenzentwicklung.
- Sie dient zur Anregung des Schülers zur Selbstreflexion.
- Sie gibt den Anstoß zur Verselbständigung der Schüler.
- Aus der Potenzialanalyse lassen sich gemeinsam mit dem Schüler Entwicklungschancen und -ziele ableiten und vereinbaren.
- Die Potentialanalyse unterstützt eine kompetenzgeleitete Berufswahl in Bezug auf das Praktikum⁷.

⁶ Vgl. tabellarische Übersicht im Anhang: Bausteine der Berufsorientierung als Übersicht

⁷ Vgl. Qualitätsstandards des BMBF, zitiert nach: Talente entdecken. Handlungsleitlinien zur Durchführung

Die Potentialanalyse wird durch zertifiziertes Personal der Alexander-Schmorell-Schule durchgeführt. Über externe Projektmittel ist die Zusammenarbeit mit bewährten externen Partnern möglich, z.B. mit dem *Berufsbildungswerk Nordhessen* oder dem *Berufsbildungsbereich von Lichtenau e. V.*

B) berufsbezogene Projektarbeit an fünf BO-Projekttagen

Mit dem Ziel des Erwerbs fachlicher und überfachlicher Kompetenzen sowie der Gewinnung von Einblicken in die Berufswelt werden in jedem Jahrgang der Hauptstufe jeweils fünf Projekttag mit berufsbezogenen Inhalten durchgeführt. Dazu bieten sich unterrichtliche Angebote (z.B. Bewerbungstraining) oder auch außerschulische Projekte (z.B. Betriebserkundungen) an. Die Einbeziehung externer Fachkräfte kann je nach Inhalt sinnvoll sein. Die zeitliche Verteilung der fünf Tage nach Bedarf vorgenommen werden: Somit ist es möglich, zusätzlich zur regulären Projektwoche eine fünftägige BO-Projektwoche durchzuführen oder fünf auf das Schuljahr verteilte BO-Tage zu organisieren.

C) Schülerportfolio (Berufswahlass)

Ein gutes Instrument zur Dokumentation aller für die Berufsorientierung und Berufswahl relevanten Themen und Unterrichtsinhalte ist der Berufswahlpass (BWP). Er ist ein Portfolio in Form eines Ordners, in welchem alle Aspekte und Themen, die mit der Berufsorientierung zusammenhängen, gesammelt werden.

Der Berufswahlpass „unterstützt, begleitet und dokumentiert den individuellen Berufswahlprozess der Schülerinnen und Schüler. Der Berufswahlpass spiegelt nicht nur schulische, sondern auch außerschulisch erworbene Kompetenzen und Aktivitäten wider.“⁸

„Durch die Arbeit mit dem Berufswahlpass wird die Bedeutung der Berufsorientierung in der Wahrnehmung der Schülerinnen und Schüler, der Eltern, der Lehrkräfte sowie der Schule insgesamt gestärkt und werden Anstrengungen von Jugendlichen in besonderer Weise gewürdigt. Mit diesem Portfolio steht eine Ressource zur Verfügung, die als Entwicklungsdokument sowohl die individuellen Anstrengungen, Fortschritte und Leistungen der Jugendlichen abbildet als auch die Ergebnisse und Prozesse schulischer Berufsorientierung widerspiegelt.“⁹

Der BWP wird in der Jahrgangsstufe 7 (H1) als verpflichtendes Schülerportfolio für alle Schüler, die den (qualifizierenden) Hauptschulabschluss sowie den Berufsorientierten Abschluss wollen, eingeführt und begleitet die Schüler bis zum Ende der Schulzeit. Für entsprechende Angebote im Förderschwerpunkt geistige Entwicklung steht derzeit der Lebensordner *Captain Life und seine Crew* zur Verfügung. Eine Anpassung und Modifizierung des Berufswahlpasses für den Förderschwerpunkt *geistige Entwicklung* soll demnächst erarbeitet werden.

D) Bewerbungstraining

Ein Bewerbungstraining soll die Schüler dazu befähigen, eigenständig Bewerbungen für Praktika oder Ausbildung mit allen erforderlichen Unterlagen zu erstellen und sich in Bewerbungsgesprächen überzeugend zu präsentieren. Zum Bewerbungstraining zählt auch die Suche nach geeigneten Praktikums- und Ausbildungsplätzen. Ein Bewerbungstraining soll mindestens einmal pro Schuljahr, auch unter Einbindung externer Fachkräfte, in den Unterricht integriert werden. Fächerübergreifendes Arbeiten muss dabei pädagogisches

von Potenzialanalysen für die Berufsorientierung. BMBF 2016: 8

⁸ Amtsblatt des hessischen Kultusministeriums: Erlass zur Ausgestaltung der Berufs- und Studienorientierung in Schulen vom 8. Juni 2015, Vierter Teil, §10

⁹ Handreichungen zum Berufswahlpass 2012: 9

Prinzip sein.

E) Betriebspraktika und weitere Praxiserfahrungen

Für eine zielgerichtete Berufswahl ist es unabdingbar, vielfältige Erfahrungen im Arbeitsleben zu erhalten. Eigene Anschauungen und Praxiserfahrungen geben den Schülern wichtige Erkenntnisse über ihre berufliche Orientierung. Insbesondere Schüler mit körperlichem und motorischem Förderbedarf müssen sich, über das rein fachliche Interesse hinaus, in der Praxis ausprobieren: Nur so kann die mögliche Eignung für eine berufliche Tätigkeit herausgefunden werden.

Schulpraktika können auf dem ersten Arbeitsmarkt, in einer Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM) oder in Integrationsfirmen durchgeführt werden. In der Regel werden in den Klassenstufen H2 bis H4 je ein Schulpraktikum durchgeführt¹⁰. In vielen Fällen sind zusätzliche Praktika sinnvoll, in diesem Zusammenhang sind Berufsfelderkundung, Ferienpraktika oder Praxistage möglich.

Um die Schüler auf ihre Praxistätigkeiten vorzubereiten, sollen Betriebserkundungen in Firmen des ersten Arbeitsmarktes, in Berufsbildungswerken (BBW) und in WfbM durchgeführt werden. Auch der Girls'Day bzw. Boys'Day sollten ab der fünften Klasse genutzt werden. In späteren Jahrgängen ist für einen Teil der Schülerschaft der Besuch von Ausbildungsmessen sinnvoll.

Alle Praxiserfahrungen werden im Berufswahlpass dokumentiert.

F) Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit

Alle Schüler der Alexander-Schmorell-Schule haben Anspruch auf die Reha-Beratung der Agentur für Arbeit. In enger Abstimmung zwischen Schüler, Eltern, Klassenlehrer und dem zuständigen Reha-Berater werden die beruflichen Interessen ermittelt und – unter Voraussetzung des bestehenden Förderanspruchs nach den Maßgaben der Agentur für Arbeit – dem Schüler ein Angebot zur beruflichen Bildung unterbreitet.

Die Reha-Beratung bietet eine allgemeine Unterstützung in folgenden Bereichen:

- Durch den Reha-Berater begleitete Besuche des *Berufs-Informations-Zentrums* (BIZ) in der Agentur für Arbeit.
- Bei Bedarf Hinzuziehung des Reha-Beraters zu den schulischen BO-Stunden.
- Gemeinsame Nutzung des Berufswahlpasses in der Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit.
- Gemeinsame Nutzung der Internetangebote der BA, wie z.B. *Planet Beruf*, aber auch die Einführung in die digitale Ausbildungsplatzsuche der Lehrkräfte über die *Jobbörse*.
- Kontinuierlicher Austausch der an der BO beteiligten Lehrkräfte mit den Beratern der Agentur für Arbeit, um wichtige Entwicklungen in der Arbeitswelt bereits während der Schulzeit aufgreifen zu können.

¹⁰ In den WfbM können aus Kapazitätsgründen insgesamt nur zwei Praktika pro Schüler abgeleistet werden.

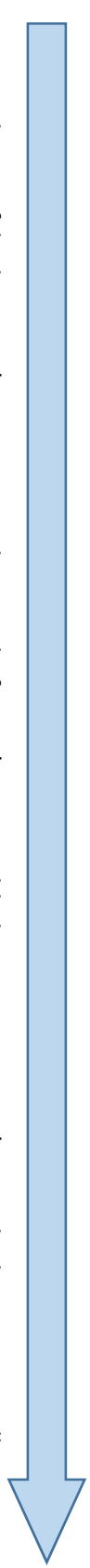
Zeitlicher Ablauf der Zusammenarbeit mit dem Reha-Berater:

- April/ Mai der Vorabgangsklasse:
Erste Schulsprechstunde des Reha-Beraters. Zielsetzung: Kennenlernen, Klärung von Fragen und Erwartungen, Darstellung der Zusammenarbeit
 - Oktober/ November der Abgangsklasse:
Informationsabend über alle allgemeinen Fragen und den Ablauf der Förderung durch die Reha-Beratung der Agentur für Arbeit
 - November der Abgangsklasse:
Zweite Schulsprechstunde des Reha-Beraters. Zielsetzung: Besprechung der Berufswünsche und der beruflichen Möglichkeiten, konkrete Erläuterung des weiteren Vorgehens (arbeitspsychologische Untersuchung, Untersuchung des medizinischen Dienstes)
 - Dezember bis Februar der Abgangsklasse:
Durchführung der arbeitspsychologischen Untersuchung und ggf. der Untersuchung des medizinischen Dienstes der Agentur für Arbeit
 - März/ April der Abgangsklasse:
Einzelfallberatung des Reha-Beraters: Besprechung der Ergebnisse der Untersuchungen, Darstellung der möglichen Förderangebote sowie Entscheidung durch Schüler und Eltern
-

Anhang

- A) Jahrgangsübersicht der Inhalte zur Berufsorientierung
- B) Kalendarische Übersicht zu den Maßnahmen der Berufsorientierung
- C) Bausteine der Berufsorientierung als Übersicht
 - I. Berufswahlpass
 - II. Fünf BO-Tage pro Schuljahr
 - III. Kompetenzfeststellungsverfahren
 - IV. Bewerbungstraining
 - V. Praktikum
 - VI. Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit
- D) notenbezogene Formulierungen für die überfachlichen Kompetenzen der Berufsorientierung
- E) Bewertungsgrundlage für die BO-Zeugnisnote im Förderschwerpunkt Lernen
- F) Kooperationspartner im Rahmen der Berufsorientierung

A) Jahrgangsübersicht der Inhalte zur Berufsorientierung

Jahrgänge	Inhalte	Überfachliche Kompetenzen
M1 M2	Basiskompetenzen vermitteln und fördern <ul style="list-style-type: none"> ▪ Lern- und Arbeitstechniken ▪ Kommunikationstechniken ▪ Teamtechniken ▪ Freizeit und Arbeiten ▪ Sammlung von Interessen und Fähigkeiten ▪ Girls'Day, Boys'Day 	<div style="display: flex; flex-direction: column; align-items: center;"> <div style="display: flex; flex-direction: row-reverse; gap: 10px;"> Kommunikationsfähigkeit Leistungsbereitschaft Durchhaltevermögen Fähigkeit zur Selbstorganisation </div> <div style="display: flex; flex-direction: row-reverse; gap: 10px;"> Verantwortungsbewusstsein Selbstständigkeit Zuverlässigkeit Konfliktfähigkeit Kritikfähigkeit Selbstsichtungs-kompetenz </div> <div style="display: flex; flex-direction: row-reverse; gap: 10px;"> Höflichkeit Methodenkompetenz Medienkompetenz </div> </div> 
H1	Stärken entdecken <ul style="list-style-type: none"> ▪ Ausgabe Berufswahlpass ▪ Potentialanalyse ▪ Arbeitsplätze erkunden (1. Arbeitsmarkt, WfbM) ▪ 5 BO-Projekttag ▪ Girls'Day, Boys'Day 	
H2	Persönliche Berufsorientierung Arbeitswelt praktisch kennen lernen <ul style="list-style-type: none"> ▪ Lebenslauf ▪ Bewerbungsschreiben (Zielrichtung Praktikum) ▪ ggf. 2 Wochen Berufsfelderkundung (2 Wochen, Lichtenau e.V., BBW Nordhessen), ▪ Praktikum (3 Wochen; falls eine Berufsfelderkundung durchgeführt wurde, wird es auf 2 Wochen verkürzt) ▪ 5 BO-Projekttag 	
H3	Persönliche Berufsorientierung Arbeitswelt praktisch kennen lernen <ul style="list-style-type: none"> ▪ Lebenslauf ▪ Bewerbungsschreiben (Zielrichtung Ausbildung) ▪ Praktikum ▪ ggf. Zusatzpraktikum oder Praxistage (Lichtenau e.V., VW etc.) ▪ 5 BO-Projekttag <ul style="list-style-type: none"> ○ Ausbildungsmessen ▪ Berufsberatung Agentur für Arbeit ▪ Übergang planen 	
H4/ H5	Berufswahl treffen und bewerben Übergang planen <ul style="list-style-type: none"> ▪ Lebenslauf ▪ Bewerbungsschreiben (Zielrichtung Ausbildung) ▪ Praktikum (1. Arbeitsmarkt, ggf. BBW) ▪ ggf. Zusatzpraktikum oder Praxistage ▪ 5 BO-Projekttag <ul style="list-style-type: none"> ○ Ausbildungsmessen ○ Besuch BIZ ▪ Berufsberatung Agentur für Arbeit ▪ Übergang entscheiden 	

B) Kalendarische Übersicht zu den Maßnahmen der Berufsorientierung

Monat	H1	H2	H3	H4
September		Suche nach Praktikumsplätzen	Suche nach Praktikumsplätzen	Elternabend mit dem Reha-Berater der AfA Ausgabe der Anmeldebögen zur Berufsberatung (Reha), Ausfüllen durch Klassenleiter vor Erstberatung und Unterschrift der Eltern Suche nach Praktikumsplätzen
Oktober		Suche nach Praktikumsplätzen	Suche nach Praktikumsplätzen	1. Beratungsgespräche mit Reha-Berater Suche nach Praktikumsplätzen
November	Hinführung durch AL, GL und Deutsch auf 1. Praktikum	Suche nach Praktikumsplätzen Evtl. erstes Anfertigen von Bewerbung und Lebenslauf	Suche nach Praktikumsplätzen Anfertigen von Bewerbung und LL	1. Beratungsgespräche mit Reha-Berater Infobörse „Markt der Möglichkeiten“ Bewerbungsmappe Suche nach Praktikumsplätzen
Dezember	Hinführung durch AL, GL auf 1. Praktikum	Anmeldebögen für WfbM abgeben Suche nach Praktikumsplätzen Evtl. 1. Anfertigen von Bewerbung und LL	Anmeldebögen für WfbM abgeben Suche nach Praktikumsplätzen Anfertigen von Bewerbung und LL	1. Beratungsgespräche mit Reha-Berater Bewerbungsmappe Suche nach Praktikumsplätzen
Januar	Hinführung durch AL, GL auf 1. Praktikum	Suche nach Praktikumsplätzen Evtl. 1. Anfertigen von Bewerbung und LL	Such nach Praktikumsplätzen Anfertigen von Bewerbung und LL	1. Beratungsgespräche mit Reha-Berater Bewerbungsmappe Suche nach Praktikumsplätzen
Februar	Hinführung durch AL, GL auf 1. Praktikum	Praktikumsrückmeldebogen in Berufswahlpass heften Fahrdienständerungen durch Praktikum an Konrektorin	Praktikumsrückmeldebogen in Berufswahlpass heften Fahrdienständerungen durch Praktikum an Konrektorin	1. Beratungsgespräche mit Reha-Berater psychologischer Test und ärztliche Untersuchung der AfA

März	Besichtigung von Kasseler Werkstatt oder Baunataler Werkstätten	Praktikumsrückmeldebogen in Berufswahlpass heften Fahrdienständerungen durch Praktikum an Konrektorin eventuell Elternabend 1. Praktikum möglich	Praktikumsrückmeldebogen in Berufswahlpass heften Fahrdienständerungen durch Praktikum an Konrektorin 2. Praktikum möglich	psychologischer Test und ärztliche Untersuchung der AfA 2. Gespräch mit Reha-Berater 3. Praktikum möglich auf erstem Arbeitsmarkt
April	Besichtigung von Kasseler Werkstatt oder Baunataler Werkstätten	Praktikumsrückmeldebogen in Akte heften Fahrdienständerungen durch Praktikum an Konrektorin 1. Praktikum möglich	Praktikumsrückmeldebogen in Berufswahlpass heften Fahrdienständerungen durch Praktikum an Konrektorin 2. Praktikum möglich	psychologischer Test und ärztliche Untersuchung der AfA 2. Gespräch mit Reha-Berater 3. Praktikum möglich auf erstem Arbeitsmarkt
Mai	Besichtigung von Kasseler Werkstatt oder Baunataler Werkstätten Elternabend 1. Info Praktikum	1. Praktikum möglich Elterninformationsabend mit WfbM, FAB, Lichtenau e.V. oder BBW Nordhessen	2. Praktikum möglich Elterninformationsabend mit WfbM, FAB, Lichtenau e.V. oder BBW Nordhessen	2. Gespräch mit Reha-Berater 3. Praktikum möglich auf erstem Arbeitsmarkt
Juni	Wunschtermine 1. Praktikum abgeben an Hauptstufenleiter	1. Praktikum möglich Wunschtermine 2. Praktikum abgeben an Hauptstufenleiter	2. Praktikum möglich	Entlassung der Schüler mit Bewerbungs- und Berufswahlpass
Juli				Schulentlassung
August	Suche nach Praktikumsplätzen	Suche nach Praktikumsplätzen		

C) Unterrichtliche Bausteine der Berufsorientierung als Übersicht

I. Baustein: Berufswahlpass

Der Berufswahlpass wird verpflichtend geführt. Alle Informationen zum Bereich der Berufsorientierung werden in ihm gesammelt und dokumentiert. Er steht dem Schüler auch im Übergang in die berufliche Bildung zur Verfügung.

- Der Berufswahlpass hilft Schülerinnen und Schülern bei der beruflichen Orientierung.
- Der Berufswahlpass ermöglicht es Eltern, Lehrkräften, der Berufsberatung und Betrieben, Jugendliche auf ihrem Berufsfindungsweg zu unterstützen.
- Der Berufswahlpass stellt die Angebote zur Berufsorientierung vor.
- Der Berufswahlpass hilft, das persönliche Stärkenprofil zu ermitteln.
- Der Berufswahlpass ist geeignet, den Weg zur Berufswahl zu dokumentieren.
- Der Berufswahlpass fasst alle notwendigen Unterlagen zusammen, die für eine überlegte Berufswahl sinnvoll sind.
- Der Berufswahlpass hilft bei der Lebensplanung.

Aktivitäten	Zielsetzungen	Arbeitsmaterialien	Fächerbezug, Verantwortliche	außerschulische Partner
H1 <i>Ausgabe und Einführung des BWP</i>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ BWP als wichtiges Dokument zur Berufswahl und Ausbildungsmöglichkeiten kennen lernen ▪ Wichtigkeit der korrekten Führung des BWP verdeutlichen ▪ Alle Unterlagen stehen jederzeit zur Weiterarbeit zur Verfügung 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ BWP-Leerordner mit individuell vorbereiteten Registerkarten (Inhalte werden individuell angepasst und sukzessive einsortiert) 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Klassenlehrer ▪ AL-Lehrer 	
<i>Stärken und Schwächen entdecken</i>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ eigene Stärken und Schwächen als Grundlage für die 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Persönliches Profil erstellen (BWP) 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Klassenlehrer ▪ AL-Lehrer ▪ Ethik-Lehrer 	

	richtige Berufswahl erkunden und annehmen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Materialien zur Selbst- und Fremdeinschätzung ▪ Auswertung der Potenzialanalyse abheften 		
Arbeitsplatzerkundungen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Arbeitsplätze der Eltern/ Verwandten/ interessanten Personen kennen lernen und sich über bestimmte Berufsbilder informieren 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ diverse Verlagsangebote ▪ Unterlagen zu den BO-Projekttagen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Klassenlehrer ▪ AL-Lehrer 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Eltern ▪ Verwandte ▪ Freunde und Bekannte ▪ WfbM
Girls' Day/ Boys' Day	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Mädchen und Jungen Mut machen, sich in Hinblick auf ihre Berufswünsche breitere Ziele zu stecken und auch jenseits traditioneller Rollenbilder eigene Wege zu gehen. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Infomaterialien ▪ Teilnahmebescheinigung vom Girls'-/ Boys'-Day ▪ http://www.girls-day.de/Girls_Day-Radar Angebote 2016 ▪ http://www.boys-day.de/Boys_Day-Radar 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ BO-Koordinator ▪ Klassenlehrer ▪ AL-Lehrer 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ beteiligte Firmen und WfbM
H2, H3: Persönliche Berufsorientierung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Stärken und Schwächen überprüfen und mit den Ergebnissen vom Vorjahr vergleichen ▪ Anforderungen an den Praktikumsberuf erkunden und zu den eigenen Stärken/ Schwächen in Beziehung setzen Stärken und Schwächen als Grundlage für die Wahl des 1. Praktikumsplatzes nutzen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Materialien zur Selbst- und Fremdeinschätzung ▪ Mein persönliches Profil: Meine Stärken einschätzen (BWP) ▪ diverse Verlagsangebote ▪ Materialien der Agentur für Arbeit 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Klassenlehrer ▪ Deutsch, Ethik, PoWi, AL 	

<p>Auf der Suche nach einer Praktikumsstelle</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ sich um einen Praktikumsplatz bewerben (telefonisch, persönlich, schriftlich) ▪ Bestandteile einer Bewerbung kennen und sich schriftlich bewerben 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ diverse Verlagsangebote ▪ Praktikumsdatei <p>Im Berufswahlpass abheften:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Praktikumsbescheinigungen ▪ Einschätzungsbögen der WfbM und Praktikumsbetriebe ▪ Praktikumsmappe ▪ Unterlagen zu den BO-Projekttagen ▪ Teilnahmebescheinigung vom Girls-Day/ Boys-Day 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Klassenlehrer ▪ Deutsch, AL 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Eltern (nur unterstützend)
<p>H4/ H5: Berufswahl treffen und bewerben, Übergang planen</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ entsprechend H2 und H3 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ siehe H2 und H3, jedoch mit der konkreten Zielrichtung, einen Praktikumsplatz zu erhalten, der dem Ausbildungswunsch nahe kommt 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Vollständige Bewerbung: ▪ Deckblatt mit Foto, Bewerbungsanschreiben, Lebenslauf, Zeugniskopien, Bescheinigung über besondere Fähigkeiten ▪ Materialien vom Besuch im Berufsinformationszentrum (BIZ) 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Klassenlehrer ▪ Deutsch, AL, Ethik 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Eltern ▪ Agentur für Arbeit
<p>H1 bis H5: Hilfen zur Lebensplanung</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Materialien und Unterlagen zu allen Bereichen, die das selbstständige Leben betreffen, sammeln und sortieren 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Hilfen zur Lebensplanung (BWP) (z.B. eigene Wohnung, Konto, Schuldenfalle, Versicherungen, Lohn, Steuern, Ämter, Fahrzeug, psycho-soziale Beratungsstellen etc.) 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Klassenlehrer ▪ Deutsch, Mathematik, Ethik, PoWi, AL 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Eltern ▪ Ämter ▪ Banken und Sparkassen

II. Baustein: Fünf BO-Tage pro Schuljahr

Jahr- gang	Aktivitäten	Zielsetzungen	Arbeitsmaterialien	Fächerbezug, Ver- antwortliche	außerschulische Partner
▪ H1, H2	▪ BO – Tag zum Thema Stärken/ Schwächen/ Interessen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Verbessern der Selbsteinschätzung ▪ Abgleich von Fremd- und Selbsteinschätzung ▪ Erkennen von berufsbezogenen Fähigkeiten und Interessen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Vorlagen im BWP ▪ Internet- Test, z.B. auf planet-beruf.de ▪ diverse Verlagsangebote 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ AL / BO ▪ Evtl. Schulsozialarbeit 	
▪ H1, H2	▪ BO- Tag zu bestimmten Berufsfeldern	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Sammeln näherer Informationen zu bestimmten Berufsfeldern/ Berufen ▪ Entwickeln von beruflichen Interessen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ diverse Verlagsangebote ▪ Informationen im Internet, z.B. planet-beruf.de, Beruf aktuell 	▪ AL/ BO	▪ Menschen aus entsprechenden Berufen
▪ H1 – H4	▪ Betriebserkundungen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Menschen in verschiedenen Arbeitsbereichen erleben ▪ Berufe und Berufsfelder kennenlernen ▪ eigene Interessen und Berufswünsche konkretisieren 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Flyer der Betriebe ▪ Internetauftritt der Betriebe ▪ Informationsmaterial zu Berufsfeldern und Berufen (AL- Schrank, planet-beruf.de, Beruf aktuell) ▪ diverse Verlagsangebote 	▪ AL/ BO	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Betriebe in Kassel und Umgebung ▪ Integrationsfirmen
▪ H2	▪ Besichtigung von Werkstätten für behinderte Menschen (WfbM)	▪ Menschen in versch. Arbeitsbereichen erleben	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Flyer der Werkstätten ▪ Internetauftritt der Werkstätten 	▪ AL/ BO	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Hauptstufenleitung der ASS ▪ KSW I und II ▪ WfbM Baunatal

		<ul style="list-style-type: none"> ▪ eigene Interessen und beruflich Wünsche konkretisieren 			<ul style="list-style-type: none"> ▪ WfbM Calden ▪ WfbM Hofgeismar ▪ WfbM Malsfeld ▪ WfbM Wabern ▪ Werkhof Park Schönfeld
<ul style="list-style-type: none"> ▪ H3, H4 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Besichtigung von Berufsbildungswerken (BBW) und anderen begleiteten berufsbildungsangeboten (Lichtenau e.V.) 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Menschen in verschiedenen Arbeitsbereichen erleben ▪ Ausbildungsmöglichkeiten kennenlernen ▪ eigene Interessen und Berufswünsche konkretisieren 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Flyer der BBW ▪ Internetauftritt der BBW ▪ Informationsmaterial zu Berufsfeldern und Berufen (diverse Verlagsangebote, planet-beruf.de) 		<ul style="list-style-type: none"> ▪ BBW Nordhessen: Standorte in Kassel und Bad Arolsen ▪ Zentrum für berufliche Bildung, Lichtenau e.V. ▪ Bildungszentrum Kassel Waldau ▪ Jafka (Gemeinnützige Ges. f. Aus- und Fortbildung mbH)
<ul style="list-style-type: none"> ▪ H1 – H4 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Besuch des Berufsinformationszentrums (BIZ) der Agentur für Arbeit 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Kennenlernen verschiedener Berufe und Berufsfelder ▪ Kennenlernen der Ausbildungsvoraussetzungen versch. Berufe 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Internetauftritt des BIZ Kassel 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ AL/ BO 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Agentur für Arbeit, Berufs-Informationszentrum (BIZ) ▪ Reha-Berater
<ul style="list-style-type: none"> ▪ H3, H4 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Besuch von Ausbildungsmessen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Sammeln konkreter Informationen zu bestimmten Betrieben und Ausbildungsmöglichkeiten 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ vorbereitende Materialien bei Veranstaltern erhältlich 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ AL/ BO 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ REGIOUP! im BZ des Handels ▪ GIRLS'DAY / BOYS'DAY ▪ Ausbildungsmesse PERSPEKTIVE in Baunatal

		<ul style="list-style-type: none">▪ Konkretisieren eigener Interessen▪ Üben von Gesprächen mit fremden Personen/ Üben von Vorstellungsgesprächen▪ Kontakte knüpfen			<ul style="list-style-type: none">▪ Ausbildungsmesse VOCATIUM in Vellmar▪ KURZ VOR KNAPP: Speed-Dating mit Firmen▪ AUSBILDUNGSMESSE im Rathaus
--	--	--	--	--	--

III. Baustein: Kompetenzfeststellungsverfahren

Aktivitäten	Zielsetzungen	Arbeitsmaterialien	Fächerbezug, Verantwortliche	außerschulische Partner
<p>H2</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Durchführung des Kompetenzfeststellungsverfahrens <i>hamet-e</i> oder <i>hamet-2</i>. ▪ Assessment-Center ▪ Arbeitsproben ▪ Biografische Interviews <p>H3</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ In der H3 folgt ggf. ein mehrtägiges Praktikum (<i>Berufsfeldanalyse</i>), in dem vier Berufsfelder durchlaufen werden. Im Anschluss werden die Ergebnisse in einer Berufswegekonferenz mit Schülern, Eltern und Klassenleitung besprochen und dokumentiert. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Schüler stärken ihre Selbsteinschätzung. ▪ Die Fremdeinschätzung hilft den Schülern, sich im Licht externer Anforderungen zu betrachten und sich selbst realistisch einzuschätzen. ▪ Die Schüler lernen ihre Neigungen und Interessen kennen und beginnen, diese in einen ersten Bezug zu Praktika und Berufsfeldern zu setzen. ▪ In der Auswertung erhalten die Schüler Empfehlungen, wie sie Ihre Kompetenzen sinnvoll anwenden können. Sie erhalten Empfehlungen für die Auswahl von Berufsfeldern im Praktikum. ▪ Das pädagogische Personal erhält eine Grundlage für die individuelle Förderung. Gemeinsam mit den Jugendlichen wird am Berufsorientierungsprozess gearbeitet. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Materialien für die Testdurchführung ▪ Fachräume (Werkraum, Kunstraum, PC-Raum, Küche, Textilraum) 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ AL, PoWi, GL, AL ▪ Klassenleitung, AL-Lehrkraft, zertifiziertes BO-Personal 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Lichtenau e.V. ▪ Berufsbildungswerk Nordhessen

IV. Baustein: Bewerbungstraining

Aktivitäten	Zielsetzungen	Arbeitsmaterialien	Fächerbezug, Verantwortliche	außerschulische Partner
Mittelstufe <ul style="list-style-type: none"> ▪ Telefonieren üben ▪ Gespräche führen ▪ Rollenspiele 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Sprechen in unterschiedlichen Situationen üben ▪ wichtige Fragen erarbeiten und situationsangemessen stellen können ▪ Aktion und Reaktion in Gesprächen üben und vertiefen ▪ gezielt Auskünfte geben können ▪ Hemmungen und Ängste abbauen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ verschiedenste Materialien in Deutsch- und AL-Lehrwerken nutzen ▪ realitätsnahe Situationen schaffen, z.B. Wir rufen beim Bäcker an und bestellen eine Torte; Ich vereinbare einen Zahnarzttermin; Ich erkundige mich nach einer bestimmten Veranstaltung; etc. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Klassenlehrer ▪ Fachlehrer AL ▪ Fachlehrer Deutsch 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ ggf. Ausbilder von IHK oder Handwerkskammer
Mittelstufe <ul style="list-style-type: none"> ▪ Steckbriefe als Vorbereitung für den Lebenslauf 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ einen Steckbrief von sich und anderen Personen verfassen 		<ul style="list-style-type: none"> ▪ Klassenlehrer ▪ Fachlehrer AL ▪ Fachlehrer Deutsch 	
H1 Arbeitsplätze erkunden	<ul style="list-style-type: none"> ▪ eine Arbeitsplatzerkundung/ Betriebserkundung vorbereiten und durchführen → Firmen/ WfbM/ BBW heraussuchen, Termin vereinbaren (z.B. telefonisch), Betrieb ansehen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Berufswahlpass ▪ diverse Verlagsangebote 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Klassenlehrer ▪ Fachlehrer AL ▪ Fachlehrer Deutsch 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ BBW, WfbM, Firmen der Eltern, bereits bekannte und genutzte Praktikumsbetriebe, ▪ Berufsverbände (IHK, Handwerkskammer)

<p>H2 Arbeitswelt praktisch kennen lernen – sich für ein Praktikum bewerben</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Telefonat mit möglichen Praktikumsstellen führen ▪ Bestandteile einer Bewerbung kennen ▪ einen Lebenslauf und ein Bewerbungsanschreiben mit Hilfestellungen formulieren (Ziel: Praktikumsplatz) 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Berufswahlpass ▪ diverse Verlagsangebote 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Klassenlehrer ▪ Fachlehrer AL ▪ Fachlehrer Deutsch ▪ Eltern 	
<p>H3/ H4/ H5 Arbeitswelt praktisch kennen lernen – sich für ein Praktikum oder für einen Ausbildungsplatz bewerben</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ eine Bewerbung selbstständig verfassen (Ziel: Praktikum oder Ausbildung) 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Berufswahlpass ▪ diverse Verlagsangebote 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Klassenlehrer ▪ Fachlehrer AL ▪ Fachlehrer Deutsch ▪ Eltern 	
<p>H3/ H4/ H5 Durchführung einer BIZ-BO (Berufsorientierung im Berufsinformationszentrum der Agentur für Arbeit)</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Besuch des Berufsinformationszentrums der Agentur für Arbeit 		<ul style="list-style-type: none"> ▪ Klassenlehrer ▪ Fachlehrer AL ▪ Fachlehrer Deutsch 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Reha-Berater der Agentur für Arbeit

V. Baustein: Praktika

Aktivitäten	Zielsetzungen	Arbeitsmaterialien	Fächerbezug, Verantwortliche	außerschulische Partner
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Praktikumskonferenz der beteiligten Lehrkräfte zu Beginn des Schuljahres zur Koordination und Information ▪ Durchführung eines dreiwöchigen Betriebspraktikums ▪ Vor- und Nachbereitung im Unterricht ▪ vorheriger Besuch der WfbM ▪ Praktikumsbesuche der betreuenden Lehrkraft ▪ Wird im selben Schuljahr eine Berufsfelderkundung durchgeführt, kann das Praktikum auf zwei Wochen verkürzt werden. ▪ Es können zusätzliche Praktika oder Praxistage durchgeführt werden. ▪ Durchführung eines Elternabends zum Thema Praktikum zu Beginn des Schuljahres 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Praxiserfahrung ▪ Unterrichtsinhalte werden an der Praktikumsstelle erfahrbar ▪ Schüler gewinnen einen realistischen Eindruck des Berufsbildes und ihrer Eignung bzw. Entwicklungsbedarfs ▪ Schüler lernen das Bewerbungsverfahren kennen ▪ Kontakte für einen evtl. Ausbildungsplatz werden geknüpft ▪ WfbM bzw. Tagesfördergruppe werden als potentieller Arbeitsplatz kennen gelernt 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Erstellung einer individuell angepassten Praktikumsmappe mit den Bereichen Vorbereitung, Durchführung, Nachbereitung ▪ Materialien der Agentur für Arbeit: Beruf aktuell, Berufe-Net, Planet-Beruf ▪ Praktikumskartei der ASS ▪ Materialien der WfbM ▪ Berufswahlpass 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Arbeitslehre, PoWi, GL ▪ Klassenlehrkraft ▪ Fachlehrkräfte AL ▪ Eltern (Suche einer Praktikumsstelle) 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Baunataler Diakonie (BDKS) ▪ Kasseler Werkstatt (KSW) <ul style="list-style-type: none"> ○ WfbM ○ Tagesfördergruppen ▪ Berufsbildungswerk ▪ Lichtenau e.V. ▪ Integrationsfirmen ▪ Firmen auf dem ersten Arbeitsmarkt ▪ Integrationsfachdienst

VI. Baustein: Reha-Beratung der Agentur für Arbeit

Aktivitäten	Zielsetzungen	Arbeitsmaterialien	Fächerbezug, Verantwortliche	außerschulische Partner
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Stufe H3 / Vorabgangsjahr: ▪ Durchführung der ersten Schulsprechstunde des Reha-Beraters ▪ 1/2-stündiges Gespräch mit Schüler, Eltern, Klassenleitung und dem Reha-Berater 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Gegenseitiges Kennenlernen ▪ Abklären von Beratung und Erwartungen des Schülers und der Eltern ▪ Darstellung des Verfahrens der Berufsorientierung der Agentur für Arbeit 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Berufswahlpass ▪ Publikationen und online-Materialien der Agentur für Arbeit 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Klassenleitung ▪ BO-Koordinator 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Reha-Beratung der Agentur für Arbeit
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Durchführung eines Infoabends des Reha-Beraters an der Alexander-Schmorell-Schule im Herbst ▪ Offen für Schüler der H2, H3, H4 und externer Schüler in der inklusiven Beschulung 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Erläuterung des allgemeinen Verfahrens der Berufsorientierung der Agentur für Arbeit ▪ Darstellung der Übergänge in Werkstätten für Behinderte, Diagnostische Maßnahmen am Arbeitsmarkt, Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen, Berufsbildungswerke und weiterer Maßnahmen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Infomaterialien der Agentur für Arbeit 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ AL, PoWi, GL, Deutsch ▪ Klassenleitung 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Reha-Beratung der Agentur für Arbeit
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Stufe H4/ Abgangsjahr: ▪ Durchführung der zweiten Schulsprechstunde des Reha-Beraters ▪ 1-stündiges Gespräch mit Schüler, Eltern, Klassenleitung und dem Reha-Berater 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Abklären von Beratung und Erwartungen des Schülers und der Eltern ▪ Planung des Verfahrens der Berufsorientierung der Agentur für Arbeit ▪ Besprechung des Berufswunsches des Schülers 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Berufswahlpass ▪ Förderplan 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Klassenleitung 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Reha-Beratung der Agentur für Arbeit
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Stufe H4/ Abgangsjahr: ▪ Medizinische Untersuchung der Agentur für Arbeit (fakultativ) 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ ärztliche Untersuchung zur Feststellung der Berufseignung und der Vermittlungsfähigkeit 			<ul style="list-style-type: none"> ▪ Ärztlicher Dienst der Agentur für Arbeit

<ul style="list-style-type: none"> ▪ Stufe H4/ Abgangsjahr: ▪ Durchführung der Arbeitspsychologischen Untersuchung (PSU) der Agentur für Arbeit (obligatorisch) 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Ermittlung einer genauen Einschätzung der Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnisse ▪ Ermittlung des Lernstandes 			<ul style="list-style-type: none"> ▪ Berufspsychologischer Service der Agentur für Arbeit
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Stufe H4/ Abgangsjahr: ▪ Durchführung der Einzelfallberatung des Reha-Beraters ▪ 1-stündiges Gespräch mit Schüler, Eltern, Klassenleitung und dem Reha-Berater 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Erläuterung der Ergebnisse der Untersuchungen der Agentur für Arbeit ▪ Besprechung der Vorschläge des Reha-Beraters zum nachschulischen Bildungsgang 		<ul style="list-style-type: none"> ▪ Klassenleitung 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Reha-Beratung der Agentur für Arbeit

D) notenbezogene Formulierungen für die überfachlichen Kompetenzen der Berufsorientierung, Benotung der überfachlichen Elemente der Berufsorientierung

Überfachliche Kompetenzen	1	2	3	4	5	6	<i>vgl. unten stehende Erläuterung!</i>
<p>Kommunikationsfähigkeit Bedeutet, dass man sich verständlich und empfängerorientiert ausdrücken kann. Sie beinhaltet auch die Kommunikationsbereitschaft, also den eigenen Willen, sich mit anderen auszutauschen und Unklarheiten verbal zu klären.</p>							
<p>Leistungsbereitschaft Bezeichnet das Maß, mit dem jemand seine Leistungsfähigkeit in Form von Arbeit einbringt. Hierzu gehören Initiative, Interesse und Konzentration.</p>							
<p>Durchhaltevermögen Fähigkeit, dauerhaft und motiviert ein Ziel konsequent und auch gegen widrige Umstände immer weiter zu verfolgen sowie die Anstrengungsbereitschaft auch bei ungeliebten Aufgaben aufrecht zu halten.</p>							
<p>Fähigkeit zur Selbstorganisation Fähigkeit, sich selbst Ziele zu setzen und die persönlichen Lernprozesse vorausschauend zu planen, Prioritäten zu setzen und über ein angemessenes Zeitmanagement zu verfügen.</p>							
<p>Verantwortungsbewusstsein Verantwortungsbewusstsein ist die Bereitschaft, im Rahmen der Aufgabenstellung eigenständig Entscheidungen zu treffen und dafür die Konsequenzen zu tragen. Hierzu gehört auch die Verantwortung anderen Menschen gegenüber.</p>							
<p>Selbständigkeit Selbständigkeit bedeutet eigenständiges Handeln sowie bestimmte Aufgaben ohne fremde Hilfe zu erledigen. Dazu gehört auch, selbstverantwortlich zu handeln und Vertrauen in die eigene Handlungskompetenz zu haben.</p>							

<p>Zuverlässigkeit bezeichnet die Verlässlichkeit bzgl. definierter Aufgaben und Anforderungen: Der Schüler erfüllt Aufgaben sorgfältig und hält sich an Absprachen. Er geht mit eigenen und fremden Unterrichtsmaterialien sorgfältig um.</p>							
<p>Konfliktfähigkeit beschreibt die Fähigkeit, eine Auseinandersetzung aufzunehmen, konstruktiv zu bewältigen und nach Möglichkeit bereits im Vorfeld zu vermeiden.</p>							
<p>Kritikfähigkeit Fähigkeit, Kritik im Sinne der Person und der Sache selbst zu akzeptieren und produktiv zu verarbeiten.</p>							
<p>Selbsteinschätzungskompetenz Fähigkeit zur Einschätzung und Bewertung der Resultate des eigenen Lernprozesses, die sich an bekannten Zielen und Kriterien orientiert.</p>							
<p>Höflichkeit Rücksichtsvolle Verhaltensweisen, die den Respekt vor dem Gegenüber zum Ausdruck bringen. Hierzu gehört auch die Bereitschaft zu einem verträglichen sozialen Miteinander.</p>							
<p>Methodenkompetenz Methodenkompetenz umfasst die Fähigkeiten zur Anwendung bestimmter Lern- und Arbeitsmethoden, die zum Erwerb von Fachkompetenz nötig sind.</p>							
<p>Medienkompetenz Fähigkeit, Medien den schulischen Anforderungen entsprechend zu nutzen und mit ihnen verantwortungsvoll umgehen zu können.</p>							
	Gesamtnote						

Bedeutung der Notenskala

1. entspricht den Anforderungen in besonderem Maße
2. entspricht den Anforderungen voll
3. entspricht den Anforderungen
4. mit Mängeln, aber im Ganzen den Anforderungen noch entsprechend
5. entspricht nicht den Anforderungen, es ist jedoch erkennbar, dass die Mängel in absehbarer Zeit behoben werden können
6. entspricht nicht den Anforderungen, und selbst die Grundkenntnisse sind so lückenhaft, dass die Mängel nicht in absehbarer Zeit behoben werden können

In der Tabelle **Überfachliche Elemente der Berufsorientierung** ist die Zusammensetzung der BO-Note im Förderschwerpunkt Lernen dargestellt, die ab dem siebten Jahrgang in der Berufsorientierungsstufe in jedem Zeugnis ausgewiesen wird.

Überfachliche Elemente der Berufsorientierung	1	2	3	4	5	6	
Kompetenzfeststellungsverfahren ¹¹							
Bewerbungstraining							
Überfachliche Kompetenzen							
Berufsbezogene Projektarbeit							
Betriebspraktika							
	Gesamtnote Berufsorientierung						

¹¹ Unter Kompetenzfeststellungsverfahren fallen Potentialanalyse (hamet oder ein anderes Verfahren), Berufsfelderkundung oder Zusatzpraktika, die z.T. von externen Anbietern betreut werden. Wird in einem Schuljahr kein Element der Kompetenzfeststellungsverfahren durchgeführt, ist dieses Element von der Bewertung auszunehmen.

E) Kooperationspartner

- **Agentur für Arbeit**
Reha-Team
Beschäftigung von Schwerbehinderten
Grüner Weg 46
34117 Kassel
- **Ambulante Hilfen im Alltag – aha e. V.**
Beratungs- und Geschäftsstelle Kassel
Kölnische Straße 99
34119 Kassel
- **Arbeitsgemeinschaft Familienentlastender Dienst Hofgeismar/Wolfhagen (fed) e.V.**
Erlenweg 2A
34369 Hofgeismar
- **Baunataler Diakonie Kassel e. V.**
Kirchbaunaer Str. 19
34217 Baunatal
- **Berufsbildungswerk Nordhessen**
Standort Kassel
Hoffmann-von-Fallersleben-Straße 21
34117 Kassel
- **fab e.V.**
Verein zur Förderung der Autonomie Behinderter
Samuel-Beckett-Anlage 6
34119 Kassel
- **Handwerkskammer Kassel**
Scheidemannplatz 2
34117 Kassel
- **Industrie- und Handelskammer Kassel-Marburg**
Kurfürstenstraße 9
34117 Kassel
- **JAFKA - Gemeinnützige Gesellschaft für Aus- und Fortbildung mbH**
Hegelsbergstraße 24 A
34127 Kassel
- **Kasseler Werkstatt**
Sozialgruppe Kassel e.V.
Holzmarkt 1
34125 Kassel
- **Landeswohlfahrtsverband Hessen**
Ständeplatz 6 - 10
34117 Kassel
- **LEBENSILFE Region Kassel**
gemeinnützige GmbH
Goethestraße 25
34119 Kassel

- **LICHTENAU e. V.**
Orthopädische Klinik und Rehabilitationszentrum der Diakonie
Zentrum für berufliche Bildung
Ambulante Dienste Nordhessen
Am Mühlenberg
37235 Hessisch Lichtenau
- **Werkhof Am Park Schönfeld**
Bosestraße 9c
34121 Kassel